

Tucholsky, Kurt: **Der schlimmste Feind** (1912)

1 Der schlimmste Feind, den der Arbeiter hat,
2 das sind nicht die Soldaten;
3 es ist auch nicht der Rat der Stadt,
4 nicht Bergherrn, nicht Prälaten.
5 Sein schlimmster Feind steht schlau und klein
6 in seinen eignen Reihn.

7 Wer etwas diskutieren kann,
8 wer einmal Marx gelesen,
9 der hält sich schon für einen Mann
10 und für ein höheres Wesen.
11 Der ragt um einen Daumen klein
12 aus seinen eignen Reihn.

13 Der weiß nichts mehr von Klassenkampf
14 und nichts von Revolutionen;
15 der hat vor Streiken allen Dampf
16 und Furcht vor blauen Bohnen.
17 Der will nur in den Reichstag hinein
18 aus seinen eignen Reihn.

19 Klopft dem noch ein Regierungsrat
20 auf die Schulter: »Na, mein Lieber . . .«,
21 dann vergißt er das ganze Proletariat –
22 das ist das schlimmste Kaliber.
23 Kein Gutsbesitzer ist so gemein
24 wie der aus den eignen Reihn.

25 Paßt Obacht!

26 Da steht euer Feind,
27 der euch hundertmal verraten!
28 Den Bonzen loben gern vereint
29 Nationale und Demokraten.
30 Freiheit? Erlösung? Gute Nacht.
31 Ihr seid um die Frucht eures Leidens gebracht.
32 Das macht: Ihr konntet euch nicht befreien
33 von dem Feind aus den eigenen Reihn.

(Lyrikkompass: Der schlimmste Feind. Abgerufen am 07.06.2025 von
<https://www.lyrikkompass.de/poems/53859>)